Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 18

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Rebelfpalter!

Weißt Du, was Du nicht weißt? — So, aber ich! Wir Schweizer sind ultraamerikanisch geworden. Hieltest Du Dir ein gewisses Blättlein, dessen Namen ich Dir leider nicht nennen darf, so wüßtest Du es auch.

Hat z. B. einer in den U. S. A. aus Bersehen sein Haus in ein Schattensloch gestellt, so braucht er nur mit seinen Dollars zu klingeln, gleich kommen ein paar gerannt und wollen es ihm an die Sonnenhalde stellen. Das ist allsbekannt.

Bei uns wandern aber ganze Ortsichaften, und mein Blättlein spricht davon wie von etwas Selbstverständlischem. Du mußt hauptsächlich zwischen den Zeilen lesen. Also:

"In der Gemeinde Thahngen, die bereits zwei Stunden von Schaffhausen entfernt ist, verlangt man den Anschluß an das Gaswerk der Hauptstadt."

Schon zwei Stunden von Schaffhaujen weg! Da haben die Thahnger ja
beinahe die Grenze erreicht, wenn fie
fie nicht bereits überschritten haben und
fast in Singen angelangt sind. Eines
aber leuchtet mir nicht ein.

Wenn die Thapnger doch den Ansichluß an das hauptstädtische Gaswerk erstreben, warum bewegen sie denn ihr Dorf nicht gegen Schafshausen hin?

Könntest Du nicht Deinem technisichen Mitarbeiter aufgeben, uns über diese unheimliche Heimlichkeit zu untersichten?

Mehr noch leistet das Berbrechertum. "Im Surbtal beklagt man sich über die Berschleppung der Surbtalbahnsbaute."

Da ist wohl ein Drucksehler dabei; es sollte heißen "Berschleppung einer Baute."

Leider jagt der Bericht nicht, ob es sich nur um die Villa des Direktors handelt, oder ein Bahnwärterhäuschen oder ein Bedürfnisanstältchen oder sin Gebäude. Stell' Dir das vor! Da wird eine ganze Baute weggesichleppt und kein Mensch merkt etwas. Sonft hätten doch die Leute Lärm gemacht und die Diebe gepäckelt, und sie müßten sich nicht beklagen. Rimm Dich ihrer an, stell' ihnen für die Nachsorsschungen Dein spürnasiges Blatt zur Berfügung!

Auch die Franzosen scheinen weit voran zu sein. Wenn unser Gewährs-blättchen nicht geslunkert hat, so ist das Bevölkerungsproblem unserer westlischen Nachbarn gelöst. Steinach hat aus Rattenmännchen Weibchen gemacht; das ist nichts Neues. Daß man aber an Menschen entsprechende Bersuche aussührte, so was hätte ich mich nicht zu träumen getraut.

Erkenntnis



"Sandarbeit ist schließlich noch das Einzige, was uns von den Männern unterscheibet."

"Sprien. Es wird der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Drusen und den Franzosen gemeldet. Die erste Frucht des neuen Oberkommissärs, eines großen Friedensfreundes."

Da haft Du's: De Jouvenel kann Früchte tragen. Warum sollten nicht auch andere Franzosen gleich ihren Franen Früchte und Früchtlein hervorbringen? Welche Aussichten! Vielleicht werden die Männer überhaupt entsbehrlich.

Bist Du durch in der Geographie? "— Wasserstand des Rheines —. Da die Riederschläge undermindert andausern und die Schneeschmelze in den Bosgesen und am Eissel anhält, ist weitershin mit einem Steigen der Flüsse zu rechnen."

Meines Wissens steht jener Turm, den ein Ingenieur Eiffel erbaut hat, in Paris an der Seine, welchem Fluß auch die Wässerlein zu gute kommen, die an ihm herabrinnen. Sandelt es sich vielleicht um die Eisel, jenes moos

rige Hochplateau westlich Koblenz? — Welcher Meinung bist Du?

Da Du in unserm lieben Deutsch doch ungleich besser bewandert bist als ich, so magst Du auch das noch deuten:

"Lawinenunfälle. Während sich eine Partie aus der Lawine herausarbeiten konnte, wurde von der andern Gruppe ein 25 Jahre alter Angestellter aus München verschüttet."

Dies ist wohl einer genauen Untersuchung wert, denn es kann sich um ein ganz gemeines Berbrechen handeln. Hat eigentlich eine Lawine den jungen Mann verschüttet oder hat es die — Gruppe getan? Wie müßte man das Ding eigentlich sagen, damit es unmißverständlich herauskäme?

Lieber Nebelspalter! Nicht wahr, Du spürst, wie mir die Begriffe durcheinandergeraten sind. Hilf mir, mein Gehirnkästlein wieder zurechtzusehen!

Indessen verbleibe ich Dein getreuer Sans Chaschper.